

Aussehen der Ankara-*alexanor*, war mir deren Flug. Die Gestalt des Falters ist zweifellos weit ähnlicher dem *machaon*, als dem *podalirius*. Auch die Raupe ist fast eine *machaon*-Raupe, grün mit schwarzen, rotgetupften Querbinden. Auch die Futterpflanzen, Seseli dioicum und montanum, Dolden aus der nahen Verwandtschaft von Fenchel und Gelberübe (*Daucus*) stempelt den *alexanor* zu einem Schwalbenschwanz aus der Sippe der *machaon* und nicht zu einem Segelfalter (Subgenus *Cosmodesmus* Haase), deren Raupen ich weder im In- noch im Auslande jemals an Dolden, dagegen stets nur an Obstbäumen (bzw. Büschen) fand. Einen durchgreifenden Unterschied bei den *Papilio*-Arten bezüglich der Nährpflanzen zu machen, geht allerdings nur insoweit an, als die Untergattung *Pharmacophagus*, die Giffresser, fast oder ganz ausschließlich an wirklich giftigen Pflanzen, den Aristolochiaceen, leben; sonst läßt sich wohl die allgemeine Regel aufstellen, daß die Schwalbenschwänze aus der *machaon*-Gruppe an Dolden, die Segelfalter der *Cosmodesmus*-Gruppe an Obst leben, aber eine scharfe Scheidung auf dieser Grundlage ist nicht möglich, denn unser *machaon* ist bereits ertappt worden, als er Rutaceen — also Verwandte unserer Obstbäume — angefallen hat und so in die Ernährungsweise der *Cosmodesmus*-Segler übergegriffen hat.

Somit erwartete ich bestimmt bei *alexanor* den Falterflug des Schwalbenschwanzes zu finden und war nicht wenig erstaunt, den mir erstmalig zu Gesicht kommenden *alexanor* in einem noch eleganteren Schaukelflug, als ihn der europäische *podalirius* sehen läßt von Blüte zu Blüte schweben zu sehen. Meine Ansicht, daß sich *alexanor* in einer ganz isolierten Stellung unter den *Papilio* befände, wurde dadurch noch befestigt. Dafür spricht auch die Puppe dieses Falters. Alle auch nur in weitestem Umkreis zur *machaon*-Verwandtschaft gehörigen Puppen haben, im Prinzip die *machaon*-Puppenform. Selbst die oft riesigen Puppen von amerikanischen und ostasiatischen Formen gleichen, abgesehen von den Ausmaßen, den *machaon*-Puppen. Aber die von *alexanor* sieht aus wie ein flacher grauer Steinsplitter mit seitlichen Kanten, durchaus angepaßt der Eigentümlichkeit der Raupe, sich weniger an Halmen oder Reisern, als vielmehr an Steinkanten und Felsblöcken zu verpuppen, kaum erkennbar dem suchenden Auge.

(Wird im nächsten Jahrgang fortgesetzt.)

Literarische Neuerscheinungen.

RANGNOW, H., Fünfzehn Jahre Waldläufer. 160 Seiten Text mit 73 Abbildungen von ERNST KRAUSE. Grethlein & Co Nachf., Leipzig 1934. — Das »Waldlaufen« ist uns in den letzten zwei Jahrzehnten vergangen. Wen die trostlose Arbeitslosigkeit in den Wald getrieben hat, um dort seine verzweifelte »Freizeit« zu verbringen, dem stand der in schwersten Sorgen befangene Sinn nicht darnach, sich

über Schönheiten unserer deutschen Heimat zu freuen. Und vierzehn lange Jahre, wo die Schulpflege in so vielen Städten unseres Vaterlandes angehalten war, statt für ausreichende Allgemeinbildung, während der Ausflüge und Wanderreden für das Verständnis von Internationalismus, für Klassenhaß und Kommunismus zu sorgen, da bildeten sich die Zustände heraus, die dann heute, wo die Umstellung erst begonnen hat, ihre traurigen Früchte tragen. Das Volk, das einen BREHM, einen LIEBIG, einen HUMBOLDT hervorgebracht hat, wird heute im Ausland verlacht. Und muß man nicht lachen über die von »verantwortlichen Stellen« unterzeichneten Verordnungen, wo eine »Behörde« den Apollo unter Schutz stellt, der in dem Distrikt, wo diese Behörde zu gebieten hat, überhaupt gar nicht vorkommt? und wenn die gleiche Behörde ein Insekt schützt, das in deutschen Gauen so viel Schaden anrichtet, daß anderwärts die Bevölkerung zur Vertilgung auf dem Verordnungswege a n g e h a l t e n wird? Qualis rex, talis grex: von einem halben Hundert Lehr- amtsbeflissenen zum Teil schon mit einigen Semestern kennen 7 keinen Maikäfer, mehrere keine Stubenfliege, erklären den Mistkäfer für einen Hirschkäfer, die Biene für eine Spinne; die auffälligsten Insekten unserer Gärten und Wälder, den Trauermantel, Schwalbenschwanz usw. kennt k e i n e r. Von solcher Seite wird dann das Publikum »gebildet«, das jetzt in hysterischer Verlagerung der Tierfreundlichkeit sich zu einem Vorgehen zusammenfindet, das die Belieferung wissenschaftlicher Institute mit »in Deutschland« gesammelten »nützlichen« Fröschen bekämpft, zur gleichen Zeit, wo giftstreuende Flugzeuge und vernichtender Kunstdünger Myriaden von Fröschen von unseren Wiesen und Feldern tilgen. Der Chemie, deren Forschungen in ihren Folgen niemand übersehen kann, soll bei der Beschaffung von einigen Hunderttausend der schädlichen Kohlweißlinge für chemische Zwecke in den Arm gefallen werden, weil man Kinder beim Einfangen verwenden würde, die dadurch »verrohen«; zur gleichen Zeit, wo beim Abraupen der Gemüsebeete ungezählte Individuen der gleichen Tierart von Alt und Jung gesammelt und lebendig verbrannt werden. Soll man da nicht hinhören, wenn der Ruf unserer neuen Führer, die dem Chaos ein Ende bereiten wollen, zu nachdrücklicherer Kultivierung der Heimatkunde immer lauter und eindringlicher ertönt? Da ist wohl jedes Buch, das der Ausbildung der Heimatkunde für unsere deutsche Landschaft und ihrer Bewohner arbeitet, herzlich willkommen und besonders, wenn es in so launigem und ansprechendem Ton Hunderte von Einzelbeobachtungen über die Tiere unserer Heimat verrät, die bislang interesselos übersehen oder kaum eines Anblicks gewürdigt worden sind. Wir brauchen das Buch nicht zu empfehlen: wir brauchen nur zu sagen, daß wir alle diejenigen, die über die Zugänge der Klassen- oder Schülerbibliothek besserer Schulen zu befinden haben, für verpflichtet halten, das Buch zu p r ü f e n und wir sagen voraus, daß kaum eine Ablehnung erfolgen wird. Kein Naturfreund und kein Fachgelehrter dringt so in die Tierseele und deren Auswirkung ein, wie der berufliche Tierfänger, und von den vielfach arg vernachlässigten Schulsammlungen kann selbst die beste unter sachkundiger Leitung dem Unterricht nicht so viel Lehrstoff bieten, als die anschauliche und flüssige Darstellung, die durch Wort und Bild dieser »Waldläufer« dem Leser schenkt. — Mit diesem Urteil haben wir das Buch besser charakterisiert, als durch Herausreißen von Einzelheiten, die durch Kürzung nur verlieren. Eine Frage lassen wir offen: Lernt aus dem Buch der L e h r e r mehr oder der S c h ü l e r? Die Praxis wird sie beantworten. Daß Student, Beamter oder Oberklassenschüler gleichen Nutzen daraus ziehen werden, wird Niemand bezweifeln, der nur eines der 30 Kapitel durchsieht. Wer sich auf eine Weihnachtsfreude besinnt, der möge sich das Buch bestellen; er wird finden, daß die 5 Mark, die er dafür anlegt, ihren Zweck glänzend erfüllen.

A. Sz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Literarische Neuerscheinungen. 283-284](#)